

Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin Master of Arts (M.A.)

§ 1

Geltungsbereich

Diese Ordnung regelt Ziele, Inhalt und Aufbau des Masterstudiengangs Psychoanalytische Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie sowie die Anforderungen und Verfahren für die Erbringung der Leistungen im Masterstudiengang nach den Vorgaben der aktuellen Rahmenstudien- und -prüfungsordnung.

§ 2

Studieninhalte und Studienziele

- (1) Der Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie wird als Vollzeitstudien- gang mit einem Umfang von 120 LP angeboten.
- (2) Der Masterstudiengang vermittelt
 1. differenzierte Einblicke in die psychoanalytische Kulturtheorie und erweitert sie um kulturpsychologische Perspektiven, Methoden und Befunde;
 2. eine gründliche Reflexion der Erkenntniswege einer psychoanalytisch und kulturpsychologisch ausgerichteten Kulturwissenschaft;
 3. theoretische und anwendungsbezogene Inhalte zur soziokulturellen Bedeutung verschiedenster Medien und ihrer Einsatzmöglichkeiten in der kulturwissenschaftlichen Arbeit;
 4. theoretische Kenntnisse und praxisrelevante Fertigkeiten in kulturwissenschaftlich relevanten, beratenden und therapeutischen Arbeitsfeldern im Schnittfeld von Mensch, Psyche und Kultur;
 5. Fähigkeiten, in einer historischen und kulturvergleichenden Perspektive gegenwartsdiagnostische Analysen aktueller Phänomene zu erarbeiten.
- (3) Ziel des Studiums ist es, den Studierenden die diskursiven, methodologischen und methodischen Kompetenzen zu vermitteln, die eine produktive Anwendung psychoanalytischer und psychologischer Wissensbestände auf kulturtheoretische Fragestellungen und in einschlägigen Anwendungsfeldern ermöglichen. Absolventinnen und Absolventen erwerben umfassende Kenntnisse über die Schnittstellen, die die psychoanalytische Denktradition und ihre distinkten Wissensbestände mit der interdisziplinär ausgerichteten Kulturpsychologie und darüber mit anderen geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen verbinden. Eine besondere Rolle kommt dabei der kulturellen Bedeutung von Medien zu. Durch die multiperspektivischen, interdisziplinären Zugänge zu gesellschaftlichen und weltweiten Herausforderungen und Handlungsfeldern sollen die Studierenden neue Denk- und Betrachtungsweisen entwickeln, die die Analyse komplexer Phänomene gestatten. Studierende erwerben fachliche, kulturelle und soziale Kompetenzen, die Grundlage für ein differenziertes Verständnis gesellschaftlicher Dynamiken sowie kultureller Funktionsweisen, Produktionen und Problemlagen bilden. Die psychologische und psychoanalytische Perspektivierung kulturwissenschaftlicher Gegenwartsanalysen stellt ein allgemeines Desiderat sowie ein Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs dar.
- (4) Zu den Besonderheiten des Studiums zählt die kontinuierliche Befähigung der Studierenden, auch die soziohistorische und kulturelle Prägung wissenschaftlicher Erkenntnisse kritisch zu beurteilen, eigene Forschungsfragen zu generieren und innovative Ideen erfolgreich umzusetzen.

§ 3

Studienbeginn, Aufbau und Gliederung, Regelstudienzeit

- (1) Die Aufnahme des Studiums ist zum Wintersemester möglich.
- (2) Die Regelstudienzeit beträgt 4 Semester (120 LP, 30 Stunden Workload pro 1 LP nach ECTS¹). Über Inhalte und Lernformen, den zeitlichen Arbeitsaufwand, die Formen der aktiven Teilnahme informieren für jedes Modul die Modulbeschreibungen (Anlage 1).
- (3) Über den empfohlenen Verlauf des Studiums unterrichtet der exemplarische Studienverlaufsplan (Anlage 2, Downloads unter www.ipu-berlin.de).
- (4) Das Studium wird als konsekutiver Masterstudiengang für Absolventinnen und Absolventen von grundständigen Bachelorstudiengängen der Kulturwissenschaften, der Psychologie sowie angrenzenden Fachgebieten der Kultur-, Geistes-, Sozial- bzw. Humanwissenschaften angeboten.
- (5) Präsenzzeiten bestehen in der Regel an den Werktagen.

§ 4

Lehr- und Lernformen

Es sind folgende Lehr- und Lernformen vorgesehen:

1. Vorlesungen dienen der Darstellung von Theorien, Grundproblemen und Befunden der Kulturwissenschaften, Psychoanalyse und der Kulturpsychologie.
2. Seminare dienen der vertieften Behandlung und Diskussion spezieller Themen oder Fragestellungen, bei der selbständige Beiträge der Studierenden, auch im Sinne eigener Forschungsarbeiten, erwartet werden.
3. Projektseminare (ggf. mit Exkursion) dienen der kritischen Auseinandersetzung mit und Reflexion von Praxiserfahrungen in kulturspezifischen Handlungsfeldern.
4. Forschungswerkstätten dienen der intensiven Einübung ausgewählter Methoden einer psychoanalytisch und kulturpsychologisch informierten Sozial- und Kulturforschung.
5. Das Praktikum mit abschließendem Praktikumsbericht und Reflexionsgespräch dient der ersten Aneignung praktischer Fähigkeiten in einem von psychoanalytischen und kulturpsychologischen Denkformen profitierenden Berufsfeld.
6. Das Kolloquium zur Begleitung von Masterarbeiten dient der kollaborativen Reflexion des theoretisch fundierten und methodisch kontrollierten Forschungsprozesses.
7. Studentische Tutorien dienen der vertieften Diskussion von Vorlesungsinhalten.

§ 5 Auslandsstudium

- (1) Die IPU ist bemüht, ihren Studierenden zu ermöglichen, einen Studienanteil an einer Hochschule im fremdsprachigen Ausland zu absolvieren. Im Rahmen des Auslandsstudiums sollen Studien- und Prüfungsleistungen erbracht werden, die auf diejenigen Module anrechenbar sind, die während des gleichen Zeitraums an der IPU zu absolvieren wären.
- (2) Dem Auslandsstudium soll der Abschluss einer Vereinbarung zwischen der Studentin bzw. dem Studenten, der bzw. dem Vorsitzenden des für den Studiengang zuständigen Prüfungsausschusses sowie der zuständigen Stelle an der Zielhochschule über die Dauer des Auslandsstudiums vorausgehen. Die Vereinbarung enthält die im Rahmen des Auslandsstudiums zu erbringenden Studien- und Prüfungsleistungen sowie die ihnen zugeordneten Leistungspunkte. Vereinbarungsgemäß erbrachte Studien- und Prüfungsleistungen werden angerechnet.

¹ European Credit Transfer and Accumulation System

§ 6

Prüfungs- und Zulassungsausschuss

Der Akademische Senat der IPU Berlin setzt einen Prüfungsausschuss ein, der für die Durchführung der Prüfungen verantwortlich ist. Seine Zusammensetzung und seine Aufgaben sind in der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung der IPU Berlin festgelegt.

§ 7

Umfang der Prüfungs- und Studienleistungen

- (1) Im Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie sind Prüfungs- und Studienleistungen im Umfang von insgesamt 120 Leistungspunkten (LP) nachzuweisen, davon
 1. 75 LP für das Kernfach,
 2. 8 LP für den Affinen Bereich,
 3. 12 LP für das Praktikum und
 4. 25 LP für die Masterarbeit inklusive Kolloquium.
- (2) Die studienbegleitenden Prüfungen sind in Modulen zu erbringen. Angaben über die Module, die Pflicht zur regelmäßigen Präsenzteilnahme an den jeweils vorgesehenen Veranstaltungen sowie die den Modulen zugeordneten Leistungspunkte sind den Modulbeschreibungen (siehe unten) zu entnehmen.

§ 8

Masterarbeit

- (1) Die Bearbeitungsdauer für die Masterarbeit beträgt 6 Monate.
- (2) Die Masterarbeit soll zeigen, dass der oder die Studierende in der Lage ist, mit den wissenschaftlichen Methoden des Fachs im festgelegten Zeitraum ein Problem aus einem Gebiet der psychoanalytischen Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie selbständig zu bearbeiten, zu wissenschaftlich begründeten Aussagen zu gelangen und die Ergebnisse angemessen darzustellen und theoretisch einzuordnen.
- (3) Der Masterarbeit ist eine schriftliche Erklärung beizufügen, aus der hervorgeht, dass sie selbstständig angefertigt wurde und dass keine anderen als die angegebenen Hilfen und Hilfsmittel benutzt wurden.
- (4) Die Masterarbeit wird von zwei Prüfungsberechtigten begutachtet.

§ 9

Studienabschluss

- (1) Der Studienabschluss ist erreicht, wenn die gemäß § 3 geforderten Leistungspunkte nachgewiesen sind und der Abschluss der einzelnen Module erreicht worden ist.
- (2) Aufgrund des erreichten Studienabschlusses werden ein Zeugnis, eine Urkunde, ein Diploma Supplement über die Inhalte des Studiums und ein Transcript of Records über die erbrachten Studienleistungen ausgestellt.
- (3) Ist der Studienabschluss endgültig nicht erreicht, so erhält der oder die Studierende einen schriftlich begründeten Bescheid.

§ 10

Akademischer Grad

Aufgrund der bestandenen Prüfung wird der akademische Grad Master of Arts (M.A.) verliehen.

§ 11

Inkrafttreten und Übergangsregelungen

- (1) Diese Ordnung wurde am 15.10.2025 vom Akademischen Senat beschlossen und am 21.11.2025 von der für Hochschulen zuständigen Berliner Senatsbehörde genehmigt.
- (2) Sie tritt zum Wintersemester 2025/2026 in Kraft² und wird von der IPU Berlin auf www.ipu-berlin.de veröffentlicht.
- (3) Wer vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung bereits im Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaften an der IPU Berlin immatrikuliert war, setzt sein Studium auf der Grundlage der Studien- und Prüfungsordnung vom 9.11.2018 oder vorheriger Studien- bzw. Prüfungsordnungen dieses Studiengangs fort. Wer nach dem Inkrafttreten der vorliegenden Studien- und Prüfungsordnung immatrikuliert wird, studiert auf der Grundlage dieser Studien- und Prüfungsordnung an der IPU Berlin.
- (4) Studierende, die nach Abs. 3 Satz 1 den Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaften studieren, können erklären, ihr Studium auf der Grundlage dieser neuen Studien- und Prüfungsordnung fortsetzen zu wollen. Eine solche Erklärung ist schriftlich spätestens bis zum 30.09.2025 beim Prüfungs- und Zulassungsausschuss abzugeben. Sie ist unwiderruflich. Anlässlich der auf dem Antrag hin erfolgenden Umschreibung entscheidet der Prüfungs- und Zulassungsausschuss, soweit erforderlich, über den Umfang der Berücksichtigung von zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits begonnenen oder abgeschlossenen Modulen oder deren Anrechnung auf nach Maßgabe der vorliegenden Ordnung zu erbringende Prüfungs- und Studienleistungen, wobei den Erfordernissen des Vertrauensschutzes und Gleichbehandlungsgebots Rechnung getragen wird.
- (5) Die Möglichkeit der Weiterführung des Studiums auf der Grundlage der Studienordnung und Prüfungsordnung gemäß Abs. 3 wird bis zum Ende des Wintersemesters 2029/2030 gewährleistet.

² vorbehaltlich des Beschlusses des Akademischen Senats der IPU Berlin und der Genehmigung durch der für Hochschulen zuständigen Berliner Senatsbehörde

Modulbeschreibungen

Die IPU Berlin strebt mit der Modulkonzeption an, die Transparenz von Inhalten und Zielen des Studiums zu erhöhen, Mobilität – z. B. auch zwischen Studiengängen – sowie die Arbeitsbelastung für die Studierenden planbar zu machen und möglichst gleichmäßig zu verteilen. Darüber hinaus sieht sich die IPU Berlin ihrem Ziel verpflichtet, die Entwicklung einer kritisch reflektierenden, den Menschen in den Mittelpunkt stellenden sowie praktisch problemlösenden Berufsfähigkeit zu unterstützen. Daher sollen die Module nach Möglichkeit typische Aufgabenbereiche – in der praktischen Anwendung oder in Forschung und Lehre – abbilden und auf diese vorbereiten.

Die Module sind in einem exemplarischen Studienverlauf integriert, der eine sinnvolle zeitliche Abfolge der Module und die Dauer in Semestern regelt (siehe Einordnung).

Einige Veranstaltungen der Module des Masterstudiengangs Psychoanalytische Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie können als Wahlpflichtfach im Masterstudiengang Psychologie oder als affines Fach des Bachelorstudiengangs Psychologie studiert werden (Verwendbarkeit). Näheres dazu ist dem jeweils aktuellen Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen.

Der Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie wird als Vollzeitstudium angeboten.

Module im Überblick

	LP	Semester			
		1	2	3	4
Modul 1 Theorien und Konzepte der psychoanalytischen Kulturtheorie	14	■			
Modul 2 Theorien und Konzepte der Kulturpsychologie	13	■	■		
Modul 3 Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden	11	■	■		
Modul 4 Dimensionen der Differenz	8			■	
Modul 5 Psychoanalyse und Medienkultur	8		■		
Modul 6 Ästhetiken in Kunst und Alltag	8			■	
Modul 7 Beratungskonzepte und -praxis	13	■	■		
Modul 8 Praktikum	12			■	■
Modul 9 Affiner Bereich	8			■	
Modul 10 Masterarbeit	25				■

Inhalte des Studiengangs

Die Besonderheit dieses Masterstudiengangs liegt in der Interdisziplinarität seines perspektivischen Zuganges: Kultur wird mit Fokus auf den Zusammenhang von Psyche und Kultur aus primär psychoanalytischer und kulturpsychologischer Sicht studiert. Beide Zugänge erlauben in vielerlei Hinsicht weiterführende Anschlüsse an unterschiedliche geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Disziplinen, Traditionen und aktuelle Ansätze. Dies ermöglicht den Erwerb multipler Reflexions-, Analyse- und Anwendungskompetenzen und somit differenzierte Sichtweisen sowie theoretisch-methodische Kompetenzen, wie sie für Tätigkeiten in kulturwissenschaftlichen Berufsfeldern unentbehrlich sind. Das Studium fördert auch die Entwicklung allgemeiner Schlüsselqualifikationen wie z. B. interkulturelle Kompetenz.

Das Studium vermittelt fundierte Einblicke sowohl in das kulturtheoretische Feld als auch in die „Wissenschaften von der Psyche“. Zwischen diesen beiden Perspektiven wird sich ein differenziertes Verständnis für die aufschlussreiche und produktive Verbindung zwischen Psychoanalyse, Kulturpsychologie und Kultur entwickeln. Dabei werden neben der Psycho- und Sozioanalyse kultureller Produktionen, Strukturen und Situationen – über die Grenzen zwischen „Hochkultur“ und „Alltagskultur“ hinaus – auch die Erkenntniswege selbst zum Gegenstand.

Der dezidiert inter- und transdisziplinär ausgerichtete Studiengang eröffnet den Studierenden einen vielschichtigen und anschaulichen Zugang zu einem breiten Spektrum kultureller Phänomene, ihrer psychischer Imprägnierung und ihrer unbewussten Dimensionen. Dazu werden z. B. mediale, narrative, ikonische und künstlerische Hervorbringungen wie auch Alltagserscheinungen, Wissens- und Erinnerungskulturen, Identitätsbedürfnisse, soziale Beziehungen, insbesondere hoch affektive Phänomene wie Liebe, Abscheu und Hass, soziokulturelle Krisen und Konflikte sowie deren wissenschaftliche Bearbeitung und praktische Transformation behandelt.

Durch die Perspektivwechsel zwischen den verschiedenen Zugängen und Ebenen lassen sich neue Blickweisen entwickeln und dabei fachliche, kulturelle, soziale und berufliche Kompetenzen erlangen. In der Auseinandersetzung mit konkreten Themen vertieft und differenziert sich das Verständnis gesellschaftlicher Dynamiken und Funktionsweisen, Produktionen und Problemlagen.

Der Studiengang richtet sich an Kultur-, Geistes-, Sozial- bzw. Humanwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die ihre wissenschaftliche Expertise erweitern möchten, sowie an Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker, Psychologinnen und Psychologen, Pädagoginnen und Pädagogen oder therapeutisch-beraterisch Tätige, die ihre psychologischen Kenntnisse erweitern und sich kulturwissenschaftlich qualifizieren möchten.

Module

Modul 1 Theorien und Konzepte der psychoanalytischen Kulturwissenschaft

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Das Modul wird im ersten und zweiten Semester studiert.

Workload 14 LP, Umfang 7 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann oder Veranstaltungen daraus können als Wahlpflichtfach in den Masterstudiengängen der Psychologie sowie als Affiner Bereich im Bachelor Psychologie belegt werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Gegenstand und Erkenntnisinteresse der Psychoanalyse (2 SWS, 3 LP),
2. Vorlesung Kulturtheorien (2 SWS, 3 LP),
3. Studentisches Tutorium (1 SWS, 3 LP) – Tutorien A und B mit unterschiedlichen Themen als Wahlpflichtoption,
4. Seminar Freuds kulturtheoretische Schriften (2 SWS, 5 LP).

Studieninhalte

Das Modul ist eine Einführung in die psychoanalytische Kulturwissenschaft mit ihrem doppelten perspektivischen Zugang. Die Schnittstelle Psychoanalyse/Kultur wird von beiden Seiten her vermittelt: Kulturelle Fragestellungen sind einerseits originärer Teil psychoanalytischer Gegenstandsbildung, andererseits sind psychoanalytische Zugangsweisen ein bedeutsamer Teil der Kulturwissenschaft.

Die erste Vorlesung vermittelt psychoanalytisches Denken als „Wissenschaft vom Unbewussten“: Psychoanalytische Wege der Erkenntnisbildung, Bestimmung der Eigenheiten psychoanalytischen Denkens, Abgrenzung von anderen wissenschaftlichen Disziplinen. Fokussiert werden dabei für psychoanalytische Theoriebildung grundlegende Konzepte wie das dynamisch Unbewusste, Übertragung, Trieb, Symptom und Abwehr. Ausgehend von Freuds Grundlegungen des psychoanalytischen Denkens werden Gegenstandsbildung und Erkenntniswege psychoanalytischer Ansätze sowie exemplarisch verschiedene Schulen und Strömungen der Gegenwartspsychoanalyse, ihrer Hintergründe und Wirkungsgeschichte beleuchtet. Die zweite Vorlesung gibt einen Überblick über das Feld der Kulturtheorie und stellt unterschiedliche Zugänge exemplarisch vor. Schwerpunkte sind verschiedene gegenwärtige Kulturtheorien (z. B. kulturphilosophische oder -soziologische Ansätze, (Post-)Strukturalismus, Geschlechterforschung, postkoloniale Theorie), aber auch der Bezug auf kulturwissenschaftliche Anfänge (z. B. Theorie symbolischer Formen, „erste“ Kulturwissenschaft). Die Vorlesung vermittelt einen differenzierten Kulturbegriff, der potenziell die Gesamtheit symbolischer Sinnbezüge, Alltagspraxen, Lebensgestaltungen und Artefakte einbezieht und von einem transkulturellen Verständnis geprägt ist.

Die Vorlesungen werden begleitet von einem studentischen Tutorium, in dem unter Anleitung durch Studierende höheren Semesters ausgewählte Themen vertiefend erarbeitet und diskutiert werden.

Im Lektürekurs werden ausgehend von Freuds Schrift „Das Unbehagen in der Kultur“ ausgewählte kulturtheoretische Texte Freuds gelesen und diskutiert. Neben der Erarbeitung der Freudschen Kulturtheorie, die seelische Phänomene wie z. B. (pathologische) Schuld, Scham und weitere leidvolle Folgen repressiver (gesellschaftlicher) Verhältnisse und Praktiken verständlich und erklärbar macht, geht es im Seminar auch um Beiträge zur psychoanalytischen Kulturanalyse (Religionskritik, Massenpsychologie, Psychoanalyse von Kunst). Freuds kulturtheoretische Schriften werden gemeinsam erarbeitet sowie hinsichtlich ihrer Aktualität und gegenwärtigen Anwendbarkeit kritisch diskutiert.

Angestrebte Lernergebnisse

- Konzepte der Psychoanalyse und psychoanalytischen Denkens kennen und erklären können
- Theorien und Konzepte kulturwissenschaftlichen Denkens in seinem transdisziplinären Charakter erfassen und problemorientiert anwenden können
- Über eine entwickelte kulturtheoretische Orientierung verfügen, dabei verschiedenartige Ansätze einbetten können, theoretische Unterschiede erkennen und die Komplexität des Gegenstandsfeldes erfassen können, eine Differenzierung des Kulturverständnisses vornehmen können
- Über die Fähigkeit zu einem textkritischen Umgang mit Literatur und eine diskurskritische Haltung gegenüber wissenschaftshistorischen Fragestellungen verfügen

Lehrmethoden

Interaktive Vorlesungen, vertiefender Lektürekurs (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit)

Prüf- und Benotungsverfahren

Hausarbeit, Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung oder mündliche Prüfung (25-35 Minuten) zu einem Thema aus dem Modul, das vertieft dargestellt und diskutiert wird. Die Prüfungsmöglichkeiten werden von den Lehrenden festgelegt.

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 13% der Gesamtnote bzw. 14%, wenn das Modul 9 „Affiner Bereich“ nicht benotet ist.

Modul 2 Theorien und Konzepte der Kulturpsychologie

Modulbeauftragte: PD Dr. Pradeep Chakkarath

Einordnung: Das Modul wird im ersten und zweiten Semester studiert.

Workload 13 LP, Umfang 6 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann oder Veranstaltungen daraus können als Wahlpflichtfach in den Masterstudiengängen der Psychologie sowie als Affiner Bereich im Bachelor Psychologie belegt werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Theorien und Entwicklungen in der Kulturpsychologie (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar Problemstellungen und kulturpsychologische Gegenwartsdiagnosen (2 SWS, 5 LP)
3. Seminar Inter- und Transkulturalität (2 SWS, 5 LP)

Studieninhalte

Das Modul dient der Erarbeitung zentraler kulturpsychologischer Perspektiven und Forschungsansätze sowie der Beschreibung, Analyse und dem verstehenden Erklären aktueller gesellschaftlicher und individueller Phänomene. Wichtig ist der Transfer der theoretischen Perspektiven in die eigenen lebensweltlichen Kontexte und Praktiken. In der Vorlesung werden grundlegende Positionen der Kulturpsychologie im Rahmen ihrer psychologiegeschichtlichen Entwicklung vorgestellt. Deren verbindendes Bestimmungsmerkmal ist die theoretisch-methodologische Abgrenzung von der nomothetisch-quantitativ ausgerichteten, weitgehend naturwissenschaftlich orientierten, universalistischen Psychologie. Demgegenüber ist die Kulturpsychologie damit befasst, psychologische Phänomene in ihrer unauflösbaren Verwobenheit mit historisch und kulturellen Symbol-, Sprach- und Wissenssystemen des Menschen zu untersuchen. Sie geht vom integralen Zusammenhang von Mensch, Kultur und psychischen

Prozessen (Denken, Fühlen, Handeln) aus und interessiert sich für sprachliche, ikonische (bildhafte) und handlungspraktische Formen der Sinn- und Welterschließung, ebenso für Identitätskonstruktionen von Individuen und Gruppen. Sie beruht auf einem Menschenbild, das sich von zumeist reduktionistischen Konzeptionen in den Naturwissenschaften unterscheidet und fruchtbare interdisziplinäre Anschlüsse an geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Theoriebestände erlaubt. Ihre anthropologischen und sozialontologischen Grundannahmen sowie die epistemologischen und methodologischen Prinzipien verlangen qualitative, interpretative Forschungsansätze und hermeneutische, verstehende Methoden. Eine breite Palette solcher Verfahren wird dem kulturpsychologischen Verständnis von Menschen und ihrem Handeln in vielfältigen, sich wandelnden und komplexen Sozialisations- und Praxiskontexten gerecht.

Im ersten Seminar wird die analytische Bedeutung dieser Sichtweise für die Analyse gegenwärtiger gesellschaftlicher Verhältnisse und darin situierter Gruppen und Individuen veranschaulicht. Exemplarisch werden hierfür einflussreiche zeitdiagnostische Bestandsaufnahmen diskutiert, die unterschiedliche, sich teils ergänzende, partiell auch konfligierende Gesellschaftsanalysen anbieten. Beispiele dafür sind auf gesellschaftlicher Ebene Etikettierungen wie „Risiko-“ oder „Erlebnisgesellschaft“, „Multioptions“- oder „Netzwerkgesellschaft“, „Angst“- oder „Überflusgesellschaft“; auf individueller Ebene Betonungen des „flexiblen Menschen“, des „relationalen“ oder des „erschöpften Selbst“ oder auch des „Homo sacer“. Ergänzt werden solche zeitdiagnostischen Analysen durch Zukunftsprognosen, die beispielsweise den „Untergang des Abendlandes“, das „Ende der Geschichte“, das „Ende der großen Erzählungen“ oder das „Ende der Welt, wie wir sie kannten“, kommen sehen. Angesichts der häufig diagnostizierten Unübersichtlichkeit nicht nur sich rapide wandelnder Lebensverhältnisse, sondern auch ihrer Analysen ist es wichtig, die empirische Angemessenheit, begriffliche und methodische Präzision der Bestandsaufnahmen sowie ihr hermeneutisch-explanatives und prognostisches Potential differenziert und kritisch zu untersuchen. Dabei ist der Blick auf außereuropäische Gesellschaften und kulturvergleichende Studien bedeutsam.

Auf Grundlage der Vorlesung und des ersten Seminars wird im zweiten Seminar veranschaulicht und konkretisiert, inwieweit kulturpsychologische Theorien, Methoden und Untersuchungen dazu beitragen, Phänomene der Inter- und Transkulturalität angemessen zu beschreiben und zu verstehen. Es geht in diesem Feld um Probleme und Chancen, die sich in der Interaktion und im Austausch von Angehörigen unterschiedlicher Gesellschaften und Kulturen ergeben. Diesbezüglich sind die Ausweitung oder Verengung, Verschiebung, Überschreitung und Durchdringung kultureller Grenzen von besonderem Interesse. Ergebnis solcher Prozesse sind die Vermischung und Hybridisierung von Kulturen, die zu neuen, transkulturellen Identitäten und Praktiken führen können. In diesem Zusammenhang werden auch Kenntnisse und Fähigkeiten erörtert, die gemeinhin als „interkulturelle Kompetenzen“ bezeichnet werden.

Angestrebte Lernergebnisse

- Über ein differenziertes Verständnis von Kulturpsychologie, ihres Theorienbestands und ihres Menschenbilds sowie daran ausgerichteter Forschungsperspektiven verfügen
- Aktuelle gesellschaftliche Befindlichkeiten präzise identifizieren, in ihrer Komplexität beschreiben und analysieren können
- Für inter- und transkulturelle Prozesse und Phänomene, die menschliches Zusammenleben erleichtern, häufig aber auch vor Probleme stellen können, zu deren Bewältigung es eines offenen und geschulten, kulturinformierten bzw. kultursensiblen Zugangs im Zeichen wechselseitiger Anerkennung bedarf, sensibilisiert sein

Lehrmethoden

Vorträge, Plenumsdiskussionen, Kleingruppenarbeit, gemeinsame Lektüren, Analysen kultureller Artefakte (z.B. Filme, Bilder, Literatur, Kunstwerke).

Prüf- und Benotungsverfahren

Klausur, Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung (25-35 Minuten), schriftliche Hausarbeit (15-20 Seiten)

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 12% der Gesamtnote, bzw. 13%, wenn das Modul 9 „Affiner Bereich“ nicht benotet ist.

Modul 3 Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Phil Langer

Einordnung: Das Modul wird im ersten und zweiten Semester studiert.

Workload 11 LP, Umfang 6 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann nur innerhalb dieses Masterstudiengangs studiert werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Wissenschaftstheorie und Methodologie (2 SWS, 3 LP)
2. Interaktive Vorlesung Methoden kulturwissenschaftlicher und -psychologischer Forschung (2 SWS, 3 LP)
3. Forschungswerkstatt Methoden psychoanalytisch informierter Sozial- und Kulturforschung – Werkstätten A und B mit unterschiedlichen Forschungsthemen als Wahlpflichtoption (2 SWS, 5 LP)

Studieninhalte

In dem Modul werden wissenschaftsphilosophische und methodologische Aspekte der Erkenntnisgewinnung an der Schnittstelle zwischen psychoanalytischer Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie vermittelt. Dies erfolgt primär auf der Basis des hermeneutisch-interpretativen Paradigmas und im Anschluss an Positionen u. a. der Phänomenologie (auch im Sinne von „embodied research“), des Pragmatismus, symbolischen Interaktionismus und Konstruktivismus (mit ihrem Fokus auf der Analyse kollektiver Praxen und Bedeutungszusammenhänge), der Ideologiekritik etwa der Frankfurter Schule (mit ihren Analysen von Interessen, Privilegien, Macht und Unterdrückung) sowie feministischen, Gender- und Queer-Theorien (mit ihrem Fokus auf der „lived experience“ marginalisierter Gruppen). Einbezogen wird die postkoloniale Kritik am epistemologischen Ethnozentrismus vor allem „westlicher“ Sichtweisen und Befunde sowie das weitgehend vernachlässigte Erkenntnispotenzial (anderer) indigener Ansätze. Über poststrukturalistische und dekonstruktivistische Ansätze sowie die Science and Technology Studies kommen zudem posthumanistische Perspektiven ins Spiel.

Insgesamt kennzeichnet das Modul eine für das interessierende Feld konstitutive Pluralität von Forschungsmethoden, die vorgestellt, diskutiert und in praktischen Übungen sowie kleineren Forschungsprojekten angeeignet werden. Dazu gehören empirisch-qualitative Methoden der Datenproduktion wie etwa vielfältige Formen des Interviews, die Gruppendiskussion oder die teilnehmende Beobachtung. Auf der Ebene der Datenauswertung werden etwa diskurs-, konversations- oder narrationsanalytische Verfahren sowie weitere interpretative Methoden zur Rekonstruktion menschlicher Sinnproduktion vermittelt, wobei neben Ansätzen wie der dokumentarischen Methode und relationalen Hermeneutik und der Tiefenhermeneutik auch Bild- und Medienanalyse sowie kreative kunstbasierte und partizipative Ansätze berücksichtigt werden. Einen großen Stellenwert besitzt die Reflexion der Bedeutung der eigenen Subjektivität als Forschungsinstrument. Diesbezüglich sind u. a. Konzepte und Techniken der Psychoanalyse (z. B. gleichschwebende Aufmerksamkeit, Übertragungsprozesse) bedeutsam. Insgesamt steht der intersubjektiv nachvollziehbare, methodisch geregelte Prozess des Deutens, Interpretierens und

Verstehens kultureller, sozialer und psychischer Phänomene im Zentrum des Moduls. Entsprechende Fähigkeiten werden in der Forschungswerkstatt in der gemeinsamen Arbeit am Material praktisch eingeübt.

Angestrebte Lernergebnisse

- Mit einschlägigen wissenschaftstheoretischen Bezügen der Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie vertraut sein
- Vorstellungen zum Verlauf von Forschungsprozessen entwickelt haben
- zentrale Methoden der Datenproduktion und Datenanalyse kennen
- über vertiefte praktische Forschungserfahrungen und -kompetenzen verfügen
- ein eigenes exploratives Forschungsprojekt selbstständig entwickeln und umsetzen können
- ein selbstreflexiven Grundverständnis und ein kritisches Bewusstsein für die Kultur-, Kontext- und Interessensgebundenheit wissenschaftlicher Vorgehensweisen ausgebildet haben

Lehrmethoden

Vorträge, Plenumsdiskussionen, Kleingruppenarbeit, praktische Forschungsübungen, Lehrforschungsprojekte, Interpretationsgruppen, Schreibworkshops.

Prüf- und Benotungsverfahren

Über die drei Veranstaltungen des Moduls hinweg wird ein Portfolio erstellt. Dabei werden unterschiedliche Aufgaben (etwa in Form von Diskussionspapieren, Beobachtungsprotokollen, Forschungskonzepten oder Interviewinterpretationen) bearbeitet, die jeweils zu Semesterbeginn in den Veranstaltungen erläutert werden.

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 10% der Gesamtnote, bzw. 11%, wenn das Modul 9 „Affiner Bereich“ nicht benotet ist.

Modul 4 Dimensionen und Dynamiken der Differenz

Modulbeauftragte: PD Dr. Pradeep Chakkarath

Einordnung: Das Modul wird im dritten Semester studiert. Das Modul baut auf den Vorlesungen und Seminaren zur Psychoanalyse, Kulturwissenschaft und Kulturpsychologie auf (M1, M2). Empfehlenswert ist das abgeschlossene oder parallele Studium von M3 (Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden).

Workload 8 LP, Umfang 4 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, im Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann oder Veranstaltungen daraus können als Wahlpflichtfach in den Masterstudiengängen der Psychologie sowie als Affiner Bereich im Bachelor Psychologie belegt werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Formen der Differenz/Ungleichheitsverhältnisse (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar Soziokulturelle Unterschiede (2 SWS, 5 LP)

Studieninhalte

Das Modul macht im ersten Teil (Vorlesung) mit Grundbegriffen, grundlegenden Theorien und empirischen Untersuchungen im Feld soziokultureller Unterschiede und Ungleichheiten vertraut. Im zweiten Teil (Seminar) werden sozial- und kulturwissenschaftliche, insbesondere auch kulturpsychologische Ansätze und Forschungen auf

vielfältige Formen der Differenz vertieft. Im Zentrum stehen hier ausgewählte empirische Studien in bestimmten Lebensbereichen und Praxisfeldern.

Grundsätzlich werden bei der Behandlung kultureller, sozialer und individueller Unterschiede kultur- und sozialwissenschaftliche mit subjektwissenschaftlichen Perspektiven verbunden. Die Thematisierung von graduellen/relativen und radikalen Unterschieden erfolgt sowohl in deskriptiver als auch in normativer Perspektive. Normative Aspekte ergeben sich etwa, sobald Gleichheit als ein zentraler Wert von (liberalen, demokratischen) Gesellschaften betrachtet wird. Soziale Ungleichheit ist in entscheidenden Hinsichten Bestandteil und Folge von Macht- und Herrschaftsverhältnissen, in denen materielle und immaterielle Ressourcen – ökonomisches, soziales, kulturelles, symbolisches Kapital – sowie die davon abhängigen Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe asymmetrisch und ungerecht verteilt sind. Das Modul behandelt solche Differenzen und Ungleichheiten entlang der Dimensionen Klasse, Schicht, Milieu, Bildung und Wissen, Geschlecht, Generation, Nation, Ethnie und Kultur. Besonderes Augenmerk wird auf Theoreme der Intersektionalität gelegt, die hervorheben, dass sich konventionalisierte Benachteiligungen auf verschiedenen Ungleichheitsdimensionen verstärken und kumulieren können. Neben gruppenspezifischen Aspekten von Differenz werden psychische Implikate und Konsequenzen sozialer Ungleichheit und damit verbundener Praktiken der Stigmatisierung, Diskriminierung, Marginalisierung, Verfolgung, Exklusion und Vernichtung behandelt.

Aktive Differenzierungen zwischen Individuen und Gruppen können zu „Distinktionsgewinnen“ (z. B. dem Gefühl moralischer Überlegenheit) und zu sozialen Konflikten führen. Umgekehrt können das Erkennen und Anerkennen gemeinsamer oder ähnlicher Aspekte verschiedener Lebensformen für die Bearbeitung und Lösung soziokultureller Konflikte wichtig, sogar entscheidend sein. Im Modul wird dies an exemplarischen, wechselnden Themen behandelt. Man denke etwa an einschneidende soziale Veränderungen, die sich beispielsweise aus Migrations- und Fluchtbewegungen, aus der zunehmend ungleichen Wohlstandverteilung, aus Fremdheits- und Entfremdungserfahrungen oder durch die politische Inszenierung und Verschärfung bestimmter Konflikte, Aggressions- und Gewaltpotenziale ergeben.

In der Vorlesung werden theoretische Grundbegriffe und Ansätze vorgestellt, die für die Erforschung verschiedener Formen der Differenz und Ungleichheit unabdingbar sind. Dabei werden deskriptive von normativen (gesellschafts-, kulturkritischen) Ansätzen unterschieden. Die vorgestellten Begriffe und Konzepte werden an empirischen Forschungen und exemplarischen Praxisfeldern verdeutlicht. Zu den auch gegenwartsdiagnostisch wichtigen Grundbegriffen gehören zum Beispiel Differenz(sensibilität), Alterität und Fremdheit; Identität, Artikulation und voicing; Toleranz und Anerkennung; Hegemonie, Subalternität, gesellschaftliche und politische Teilhabe; postmigrantische Gesellschaft; Gewalt, Stigmatisierung, Diskriminierung, Marginalisierung, Exklusion; interkulturelle Kompetenz, Empathie und Ambivalenztoleranz.

Im Seminar werden ausgewählte Theorien und empirische Forschungen zu den Themen kulturelle (generationale, geschlechtsbezogene etc.) Differenz und soziale Ungleichheit behandelt. Gegebenenfalls werden intersektionale Überkreuzungen und Verstärkungen sozialer Ungleichheit erörtert. Neben historischen Entwicklungen der Bedeutung soziokultureller Unterschiede auf ausgewählten Dimensionen werden aktuelle Beispiele erörtert, wobei der Bezug zur Praxis gegeben und Handlungsmöglichkeiten in den betreffenden Feldern reflektiert werden sollen.

Angestrebte Lernergebnisse

- Über theoretische und praktische Kenntnisse im Feld soziokultureller Unterschiede und sozialer Ungleichheit verfügen
- Mit ausgewählten Praxisbereichen und Handlungsfeldern nach eigenen Akzentsetzungen vertraut sein

Lehrmethoden

Interaktive Vorlesung; gemeinsame Seminarsitzungen mit Referaten und Kleingruppenarbeit

Prüf- und Benotungsverfahren

Klausur, mündliche Prüfung oder Hausarbeit

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 8% der Gesamtnote

Modul 5 Psychoanalyse und Medienkultur

Modulbeauftragte: N.N.

Einordnung: Das Modul wird im zweiten Semester studiert.

Workload 8 LP, Umfang 4SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, im Sommersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann bzw. Veranstaltungen daraus können als Wahlpflichtfach in den Masterstudiengängen der Psychologie sowie als Affiner Bereich im Bachelor Psychologie belegt werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Einführung in psychoanalytische Medientheorien (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar Aktuelle Themen medialer Praktiken (2 SWS, 5 LP)

Studieninhalte

Dieses Modul stellt eine Einführung in die Medientheorie dar und beleuchtet die verschiedenen Facetten des Verhältnisses von Psychoanalyse, Kultur und Medien. Zum einen geht es um technische, apparative und instrumentelle Medien im psychotherapeutischen Setting und um ihre kommunikative Funktion im therapeutischen Prozess (Schrift, Papier, Stift, Buch, visuelle Präsentationen, Tonband, Stimme, Körper, Film, Telefon, Serie, digitale Medien). Darüber hinaus wird ihre Funktion bei der Bildung und Vermittlung psychoanalytischer Theorien untersucht sowie ihr Zusammenhang mit psychoanalytischen Wissenspraktiken (Aufzeichnen, Notieren, Beobachten, Hören) erfasst. Drittens vermittelt das Modul Einblicke in die Affinität bestimmter Medien (Film, Hologramm) zur Psychoanalyse und zeigt, inwiefern Medien als Metaphern in der Geschichte der psychoanalytischen Theoriebildung (Wachs, Schrift, (Komposite)Fotografie, Film) und als Gegenstand des therapeutischen Gesprächs relevant werden. Die verschiedenen Facetten sollen im Blick auf den historischen Wandel von Medien (z.B. Schrift, Fotografie, Film, Hörfunk, TV, digitale Medien) und ihren technischen sowie sozio-kulturellen Voraussetzungen diskutiert werden.

Angestrebte Lernergebnisse

- Entscheidende medientheoretische Begrifflichkeiten und grundlegender Theorien verstehen und erläutern können
- Über Kenntnisse der Mediengeschichte z. B. unter kulturellen, technischen und historischen Gesichtspunkten verfügen
- Ein Verständnis für Medienumgang, -kommunikation und -bedeutung im jeweiligen Kontext entwickelt haben
- Kompetent in der vertieften Auseinandersetzung an ausgewählten Beispielen sein

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit)

Prüf- und Benotungsverfahren

Portfolioprfung: Erstellung von Podcasts, Kurzfilmen, kürzeren Essays

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 8% der Gesamtnote

Modul 6 Ästhetiken in Kunst und Alltag

Modulbeauftragte: N.N.

Einordnung: Das Modul wird im dritten Semester studiert.

Workload 8 LP, Umfang 4 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, im Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann oder Veranstaltungen daraus können als Wahlpflichtfach in den Masterstudiengängen der Psychologie sowie als Affiner Bereich im Bachelor Psychologie belegt werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Ästhetische Produktionen und Effekte (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar Das Unbewusste in kulturellen Produktionen (2 SWS, 5 LP)

Studieninhalte

Das Modul führt in die psychoanalytische Theorie kultureller Produktion und Ästhetik ein. Ausgehend von Freuds Schriften zur Literatur und Ästhetik werden die Grundlagen psychoanalytischer Literatur- und Kunsttheorie vermittelt. Dabei stehen zum einen Begriffe wie Fehlleistung, Phantasie, Wunsch, Dichten, Symbol/Symptom, Kompensation, Ambiguität, Entlastung, Sublimierung, Traum und Artefakt, die sowohl zum Verständnis von Alltagsphänomenen (Witz, Versprechen) als auch der Kunst herangezogen werden, im Zentrum. Zum anderen geht es um die Geschichte dieser Konzepte in der Ästhetik, Literaturwissenschaft und im Poststrukturalismus. Darüber hinaus vermittelt das Seminar Einblicke in kanonische Texte der Literaturpsychologie, des Films und der bildenden Kunst. Es analysiert anhand von Fallbeispielen psychoanalytische Deutungstechniken sowie den Umgang der Psychoanalyse mit autobiographischen Quellen, etwa beim Erschließen von Biografien von Kunstschaffenden. Kritisch diskutiert werden die Potentiale bzw. Grenzen biographischer Interpretationen. Einen weiteren Schwerpunkt stellen die Analyse psychoanalytischer Narrative, die Ästhetik der psychoanalytischen Sprache sowie poetische Elemente psychoanalytischer Schriften (Wissenspoetik) dar.

Angestrebte Lernergebnisse

- visuell-sprachliches Material eigenständig analysieren können
- über Einblicke in das für die Schnittstelle Ästhetiken/Alltag/Psychoanalyse bedeutsame Feld der Autorschaft bzw. in die Dynamiken kultureller Hervorbringungsprozesse verfügen, auch im Hinblick auf die jeweiligen Aufnahme- und Aneignungskonstellationen

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Präsentationen und Diskussionen von Texten, Filmen oder Bildern; ggf. Ausstellungsbesuche, Exkursionen in Archive, Arbeit mit historischem Material).

Prüf- und Benotungsverfahren

Klausur, Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 8% der Gesamtnote

Modul 7 Beratungskonzepte und -praxis

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Benigna Gerisch

Einordnung: Das Modul stellt eine Voraussetzung für das Praktikum dar und sollte daher mit dem 2. Semester abgeschlossen werden. Es wird im ersten und zweiten Semester studiert.

Workload 13 LP, Umfang 6 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: keine

Verwendbarkeit: Das Modul kann oder Veranstaltungen daraus können als Wahlpflichtfach in den Masterstudiengängen der Psychologie sowie als Affiner Bereich im Bachelor Psychologie belegt werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung Beratungskonzepte und -praxis (2 SWS, 3 LP)
2. Projektseminar mit Exkursion Praxisfelder der Beratung (I) – Seminare A und B mit unterschiedlichen Themen als Wahlpflichtoption (2 SWS, 5 LP)
3. Seminar Praxisfelder der Beratung (II) – Seminare A und B mit unterschiedlichen Themen als Wahlpflichtoption in Fortsetzung des Projektseminars (2 SWS, 5 LP)

Studieninhalte

Dieses Modul akzentuiert übergreifend die Relevanz von gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen und deren Auswirkungen auf Individuen, Gruppen, Institutionen und Organisationen, deren kontinuierlichen Veränderungsprozesse primärer Gegenstand der gegenwärtigen Beratungspraxis sind. In der Vorlesung werden zudem anwendungsorientierte Kenntnisse im Feld der Beratung, anhand exemplarischer Bereiche (Gender, Sexualität und Transkulturalität) vermittelt. Sie verbindet Theoriekonzepte und berufspraktische Grundlagen im Bereich Gender-, Transcultural- und Diversity-Kompetenzen für die (Organisations-)Beratung und Personalentwicklungsprozesse (z. B. Teamentwicklung, Coaching und Supervision). Ferner wird ein Überblick der verschiedenen Anwendungsfelder und insbesondere psychodynamisch fundierter „basic skills“ vermittelt, die in den unterschiedlichen Settings der Beratung zur Anwendung kommen. Die theoretischen und methodische Grundlagen der psychodynamischen Beratung umfassen u. a. die gruppenanalytischen Perspektiven, Techniken der Mediation, psychodynamische Konzeptualisierungen der Beratungsbeziehung unter Einschluss von Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamiken, Holding und Containment sowie Konzepte des Zusammenhangs von Arbeit und Psyche sowie zur interpersonellen und institutionalisierten Abwehr. Darüber hinaus werden einschlägige Methoden der Beratung von Großgruppen, z. B. das Tavistock-Modell, vorgestellt.

Im Projektseminar „Exkursionen: Praxisfelder der Beratung“ ist der Besuch von kulturbezogenen Einrichtungen in Berlin mit Fachgesprächen oder Gastvorträgen von Professionellen vorgesehen, um einen Einblick in die institutionellen und organisationalen Herausforderungen der Berufspraxis – Stichwort: Kulturmanagement – zu bekommen.

Das Seminar „Praxisfelder der Beratung“ ist als Vertiefung in die unterschiedlichen Praxisfelder (z. B. strukturelle und haushaltspolitische Herausforderungen kultureller Einrichtungen, u. a. infolge der drastischen Kürzungen des Kulturretats, z. B. für die „freie Kulturszene“, Theater, Kino, Oper, Museen) angelegt, in dem die Studierenden die Gelegenheit haben, bestimmte Tools, spezifische Interventionsmethoden und Techniken – u. a. im Rollenspiel –

für Beratungstätigkeiten zu erproben. Und es geht um das Vermitteln von Einblicken in den konkreten Arbeitstag sowie um den Einbezug und die Diskussion zu zentralen, gegenwärtigen Problemstellungen, mit denen sich Beratende auseinandersetzen.

Angestrebte Lernergebnisse

- Theoretische und praktische Kenntnisse im Feld der transformatorisch-organisationalen Veränderungsprozesse, von transkultureller, geschlechtsreflektierter und diversitätssensibler Beratung erwerben
- Die Grundlagen der Beratungspraxis beherrschen
- Einblicke in Berufsfelder erwerben
- Prozesse und Anforderungen in verschiedenen Beratungssettings kennen und erfassen können
- Erstkontakte und -gespräche gestalten können, ein Arbeitsbündnis herstellen können
- Über sozialkognitive Fähigkeiten wie Perspektivenübernahme, Empathie, Selbstreflexivität sowie über Kenntnisse von Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamiken verfügen
- Unterschiedliche Beratungsansätze kennen
- Die eigene Praxis sowie Kontextsensibilität reflektieren und evaluieren können

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Lektüre, Diskussion, Präsentationen, Gruppenarbeit oder kleine Übungen z.B. in Mikroanalysen; ggf. selbständige Arbeit am Material und/oder Streifzüge durch städtische Räume); Praxisübungen.

Prüf- und Benotungsverfahren

Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, benotet, 12% der Gesamtnote, bzw. 13%, wenn das Modul 9 „Affiner Bereich“ nicht benotet ist.

Modul 8 Praktikum

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Phil Langer (Praktikumsbeauftragte/r)

Einordnung: Es wird empfohlen, das Praktikum nach erfolgreichem Besuch von Modul 7, das Einblicke in berufsbezogene Praxisfelder vermittelt, im 3. Semester oder im Übergang vom 3. ins 4. Semester zu absolvieren, entweder studienbegleitend oder als Block in der vorlesungsfreien Zeit.

Workload 12 LP; Gesamtarbeitsaufwand: 360 Stunden, davon mind. 240 Stunden in praktischer Tätigkeit, bis zu 120 Stunden für Vor- und Nachbereitung sowie Abfassung des Berichtes und Reflexionsgespräch

Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Wintersemester

Voraussetzungen für die Teilnahme: erfolgreiche Teilnahme an Modul 7 Beratungskonzepte und -praxis

Verwendbarkeit: Das Modul kann nur innerhalb dieses Masterstudiengangs studiert werden.

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. praktischer Tätigkeit,
2. Abfassung des Berichts,
3. Reflexionsgespräch.

Studieninhalte

Die Studierenden sollen kulturwissenschaftlich und kulturpsychologisch anschlussfähige Berufs- und Tätigkeitsfelder kennenlernen, darin praktische Erfahrungen machen und sich diese reflektiert aneignen können. Sie sollen so Gelegenheit haben, ihre im Studium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erproben und ihre im Praktikum gewonnenen Erfahrungen in ihr weiteres Studium einzubringen. Die Anwendungsbereiche sind, der transdisziplinären Offenheit des Studiengangs entsprechend, vielfältig und sollen die Wahl einer praktischen Tätigkeit ermöglichen, die ihr persönliches Studien- und Berufsprofil unterstreicht und vertieft. Diese beinhalten – beispielsweise! – Kultureinrichtung und -projekt, Kulturmanagement und -politik, Journalismus und Medien, interkulturelle, gesundheits-, gender- und sexualitätsbezogene Beratungseinrichtungen, psychosoziale Arbeit, humanitäre und Entwicklungszusammenarbeit, internationale Konfliktbearbeitung, Politik und Bildung sowie Unternehmensberatung. Das Praktikum kann auch als Forschungspraktikum im Rahmen eines kulturbezogenen Projektes, auch an der IPU, absolviert werden. Selbstverständlich sind Auslandspraktika möglich und werden IPU-seitig unterstützt; sie setzen in der Regel eine längere Planungsphase voraus und sollten mit dem oder der Praktikumsbeauftragten frühzeitig besprochen werden. Dem innovativen Ansatz des Studiengangs gerecht werdend, kann das Praktikum auch als kreative individuelle oder Kleingruppenleistung in Form etwa einer ästhetischen Inszenierung verwirklicht werden. Ob eine Einrichtung als Praktikumsstelle geeignet ist oder ein kreatives Projekt als Praktikumsadäquat anerkannt werden kann, entscheidet der oder die Praktikumsbeauftragte.

Angestrebte Lernergebnisse

Die Studierenden sollen in ihrem Praktikum kulturbezogene Anwendungsfelder kennenlernen, praktische Kenntnisse in der professionellen Anwendung der im Studium angeeigneten kulturwissenschaftlichen und kulturpsychologischen Kompetenzen erwerben und so ihre professionelle Identität und Haltung weiterentwickeln.

Lehrmethoden

Das Praktikum muss durch eine fachlich geeignete Betreuungsperson angeleitet werden. Wird das Praktikum nicht in einer Einrichtung oder im Rahmen eines Forschungsprojektes absolviert, sondern als individuelle oder Gruppeneigenleistung, muss der Prozess durch eine für dieses Vorhaben fachlich geeignete, professionell ausgewiesene Person betreut werden. Die Bestellung dieser Person als Betreuerin oder Betreuer erfolgt auf Antrag der oder des Studierenden durch die oder den Praktikumsbeauftragten. Darüber hinaus wählt die oder der Studierende aus dem wissenschaftlichen und wissenschaftlich assoziierten Personal der IPU (Professorin oder Professor, wissenschaftliche Mitarbeiterin oder wissenschaftlicher Mitarbeiter, Research Fellows, Lehrbeauftragte) eine Praktikumsbegleitung aus. Diese berät die Studierende oder den Studierenden bei der Durchführung des Praktikums und nimmt den Praktikumsbericht ab.

Prüf- und Benotungsverfahren

Im Anschluss an die praktische Tätigkeit ist ein Bericht im Umfang von ca. 4.500 Wörtern zu schreiben. Thema oder Fragestellung und Format des Berichts können mit der Praktikumsbegleiterin oder dem Praktikumsbegleiter abgesprochen werden. Das Modul gilt als bestanden, wenn diese oder dieser den Praktikumsbericht nach einem gemeinsamen Reflexionsgespräch akzeptiert und daraufhin das Modul durch die oder den Praktikumsbeauftragten der IPU als bestanden bestätigt wird.

Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung, unbenotet

Modul 9 Affiner Bereich

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Birgit Stürmer

Einordnung: Das Modul wird im dritten Semester studiert. Das Modul soll aus anderen Masterstudiengängen an der IPU sowie an anderen Universitäten in Berlin und im Land Brandenburg gewählt werden.

Workload 8 LP, Umfang ca. 4 SWS

Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Wintersemester
Voraussetzungen für die Teilnahme: keine
Verwendbarkeit: Die Veranstaltungen des Moduls stammen aus anderen Studiengängen.
Gliederung Das Modul besteht aus (beispielhaft) <ol style="list-style-type: none"> 1. Lehrveranstaltung 1 (2 SWS, 4 LP) 2. Lehrveranstaltung 2 (2 SWS, 4 LP)
Studieninhalte In Ergänzung zum Kernfach sind Module eines affinen Bereichs zu absolvieren. In Betracht kommen Module aus Masterstudiengängen der Soziologie, der Philosophie und/oder der Literaturwissenschaft o. ä. an den Berliner und Brandenburger Universitäten. Die Studieninhalte sind den Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge zu entnehmen, aus denen die Veranstaltungen stammen.
Angestrebte Lernergebnisse Die Lernziele richten sich nach den Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge, aus denen die Veranstaltungen stammen.
Lehrmethoden Die Lehrmethoden sind den Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge zu entnehmen, aus denen die Veranstaltungen stammen.
Prüf- und Benotungsverfahren je nach Vorgabe der Modulbeschreibungen der jeweiligen Universität Benotung: je nach Möglichkeiten der anbietenden Universität entweder benotet oder nicht benotet, entsprechende Berücksichtigung in der Gesamtnote Benotung: nach § 29 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung (bei Modulen der IPU), benotet oder unbenotet, 6% der Gesamtnote, wenn dieses Modul benotet ist.

Modul 10 Master-Arbeit mit Forschungskolloquium

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Birgit Stürmer
Einordnung: Das Modul wird im vierten Semester studiert.
Häufigkeit des Angebots: jährlich, Beginn zum Sommersemester
Voraussetzungen für die Teilnahme: keine
Verwendbarkeit: Das Modul kann nur innerhalb dieses Masterstudiengangs studiert werden.
Workload 25 LP, Umfang 1 SWS
Gliederung Das Modul besteht aus <ol style="list-style-type: none"> 1. der Abfassung der Master-Arbeit (20 LP), 2. einem begleitenden Forschungskolloquium (im 4. Semester, 1 SWS, 2 LP) und 3. einer Disputation (3 LP).
Studieninhalte

Eigenständige wissenschaftliche Bearbeitung eines selbst gewählten Themas aus den Lehrgebieten des Studiengangs, Auseinandersetzung mit einer psychoanalytisch-kulturwissenschaftlichen Fragestellung, regelmäßige aktive Teilnahme am Forschungskolloquium

Angestrebte Lernergebnisse

Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig Wissensbestände für eine eigene, originelle Fragestellung zu nutzen und auszuwerten. Sie

- können den aktuellen Forschungs- und Theoriestand mit Hilfe wissenschaftlicher Recherchen erarbeiten, ein selbst entwickeltes Thema in Form eines Exposé's strukturieren, eine eigene Position über Theoriebearbeitung oder Empirie entwickeln,
- sind in der Lage zu selbständiger Darstellung des eigenen wissenschaftlichen Vorhabens, seiner methodischen Durchführung und Auswertung und Präsentation der Ergebnisse,
- können unterschiedliche Perspektiven auf individuelle und gesellschaftliche Situationen einnehmen sowie eine reflektierte Position im wissenschaftlichen Diskurs entwickeln.

Prüf- und Benotungsverfahren

- Masterarbeit (80 % der Note, auf der Basis §15 Absatz 10 der RSPO gemittelt bei Abweichung der Bewertungen der beiden Gutachter:innen)
- aktive Teilnahme am Forschungskolloquium oder alternativ Konsultationen des Betreuenden während der Bearbeitungszeit
- Disputation auf Basis der eingereichten Arbeit (20% der Note, Masterarbeit muss zuvor als bestanden gewertet sein)

Benotung: Alle Bestimmungen nach §§ 15 und 29 der RSPO gelten darüber hinaus. Die Prüfung ist benotet; diese Note wird mit 23% der Gesamtnote gewichtet, bzw. mit 25%, wenn das Modul 9 „Affiner Bereich“ nicht benotet ist.